

Gottfried Kinkel (1815—1858)

Auch in sturmbewegten Revolutionstagen stand der ehemalige Theologe Gottfried Kinkel unentwegt zu seinem Auftrag, Mäßigung und Versöhnungsbereitschaft anzustreben. Nicht aus Ehrgeiz oder gar aus Machtstreben wurde er zum Rebellen. Ihn zog Mitleid zu den Rechtlosen und Unterdrückten. So beschwor er in der „Bonner Zeitung“ die Regierenden: „Bleiben die Fürsten innerhalb der Grenzen der Menschlichkeit, dann rückt Schritt um Schritt auch die Guillotine und selbst die Laterne der Volksjustiz ins Reich der sittlichen Unmöglichkeit.“

Nach der Ermordung des Generals von Auerswald und des Fürsten Lichnowsky in Frankfurt gestand er bestürzt:

„Mit unserer Brust hätten wir die Kolbenstöße von der Brust selbst der gehaßten Junker abgewehrt.“

Er war indessen zu tief in das Zeitgeschehen verstrickt, als daß er sich noch hätte daraus zurückreißen können. Zu retten, was zu retten möglich schien, stellte er sich der revolutionären Regierung der Pfalz als Sekretär zur Verfügung, geriet im Getümmel der Fliehenden und Weichenden in die Festung Rastatt und wurde nach deren Kapitulation gefangengesetzt. Das Standgericht verurteilte ihn zu lebenslänglichem Kerker. Nach der Befreiung durch Carl Schurz konnte er sich nach der Schweiz in Sicherheit bringen. Hier las er über allgemeine Kunstgeschichte und Ästhetik in Zürich. Sein Epos „Otto der Schütze“ zählte einst zu den Standardwerken der Butzenscheiben-Lyrik.

Joseph Ignaz Peter (1789—1872)

Über Joseph Ignaz Peter aus Achern hat Eugen Beck der Jahresversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden 1955 zu Achern ausführlich berichtet. Sein Referat ist im 35. Heft der „Ortenau“ enthalten.

Joseph Ignaz Peter wurde unter dem Ministerium Bekk im März 1848 nach dem politisch unruhigen Konstanz versetzt und geriet dort, gegen seine ursprüngliche Absicht, in die Wirren des Heckerputsches. Als der Großherzog aus Karlsruhe geflohen war, drängte man Peter als Justizminister in die provisorische Regierung.

Am 9. April 1850 wurde er des Hochverrats schuldig gesprochen:

„Der landesflüchtige ehemalige Regierungsdirektor in Konstanz, Peter, ist zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden.“

Durch preußische Waffenhilfe konnte die vorrevolutionäre Landesregierung nach Karlsruhe zurückkehren. Anlässlich der Neuwahlen zur II. Kammer schmähete die zur Macht gelangte Gegenpartei:

„Das früher hochrothe Achern, die Heimath des Exstatthalters Peter und seiner Sippschaft, ruft seinen Beamten und ächt konstitutionellen Direktor der Heil- und Pflegeanstalt.“

Am 23. April 1862 brachten Zeitungsmeldungen Peters Amnestierung.